

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 32 (1991)
Heft: 21

Artikel: Gesamteuropäische Dimensionen
Autor: Sager, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093351>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesamteuropäische Dimensionen

Die Krise in Jugoslawien wird in ihrer Bedeutung und mit ihren längerfristigen Auswirkungen weitherum unterschätzt. Man tröstet sich mit dem Hinweis, es handle sich um einen innenpolitischen Konflikt ohne aussenpolitische und vor allem ohne europäische Auswirkungen. Das ist ein Fehlschluss, der bloss mit Verdrängungszwängen erklärbar ist.

Zum ersten sterben in Jugoslawien Hunderte von Menschen in einem anachronistischen Krieg. Merkwürdig dabei ist, wie teilnahmslos sich die Öffentlichkeit in anderen Ländern verhält. Wo bleiben zum Beispiel die Sprayer, die vor wenigen Jahren «Amis raus aus Vietnam» und vor wenigen Monaten «Kein Krieg wegen des Öls» verlangten?

Widerrechtlicher Krieg

Zum anderen werden Kulturdenkmäler reihenweise unwiederbringlich zerstört. Fanatisierte Horden vernichten Bestandteile des europäischen Erbes. Wo bleiben da die Proteste, namentlich jener, die sich Anfang Jahr um das Schicksal irakischer Monumente wortreich sorgten?

Zum dritten wird von Serben ein widerrechtlicher Krieg geführt. Gemäss der geltenden jugoslawischen Verfassung von 1974 kann jede Teilrepublik nach einem bestimmten

Verfahren ihre Souveränität zurückgewinnen. Slowenien und Kroatien haben dieses Verfahren befolgt und nach entsprechender Volksabstimmung ihre Unabhängigkeit ausgerufen. Auf Rat der EG-Emissäre haben beide Republiken anlässlich der Friedenskonferenz von Brioni am 7. Juli einer Verschiebung der Unabhängigkeit um drei Monate zugestimmt. Am 7. Oktober ist diese Frist abgelaufen. Immer noch führt die Armee einen unprovokierten und widerrechtlichen Krieg. Fast ungehört verhallt der Ruf nach einem internationalen Strafrecht und der Einrichtung eines Gerichtshofes für Kriegsverbrechen.

Zum vierten sind wir Zeugen einer gravierenden Missachtung der Rechte von Minderheiten. Wie immer die Serben 1918 die Kroaten und diese 1941 die Serben behandelt haben: Das jetzige Vorgehen der Serben ist dumm, unhaltbar, widerrechtlich und geradezu selbstmörderisch. Es werden Wunden gerissen, die in vier Generationen nicht verheilen können. Die üble Saat von jetzt kann nur in Mistblüten aufgehen – nicht nur in Jugoslawien. Denn was dort geschieht, könnte unheilvoll bahnend wirken und kopiert werden.

Zum letzten und für all jene, die immer noch glauben, die jugoslawische Krise betreffe Europa nicht: Die bereits heute angerichteten Zerstörungen werden Dutzende von Milliarden beim Wiederaufbau kosten. Westeuropa wird seinen Teil dazu wohl beitragen müssen.

Europarat als Rettung

Die Hoffnung, dass sich bestehende Föderationen erhalten und in das gemeinsame Haus Europa überführen lassen, haben sich im Falle Jugoslawiens vollständig zerschlagen. Daraus sind Folgen zu ziehen.

Die Anerkennung Sloweniens und Kroatiens als unabhängige Länder ist unausweichlich geworden, weil beiden ehemaligen Teilrepubliken eine Koexistenz mit Serbien in einer Föderation oder Konföderation kaum mehr zuzumuten ist. Die Scheidung ist unaufhaltsam.

Trotzdem werden Slowenien, Kroatien, vielleicht weitere unabhängige Republiken unter sich und auch mit Serbien zusammenarbei-

ten müssen. Das wird für absehbare Zeit nur im konföderativen Gesamttrahmen Europas möglich sein, und das heisst konkret im Europarat. Es ist zu hoffen, dass diese Lehre bei der Europäischen Gemeinschaft in Brüssel verstanden werden wird.



Bewaffnete rennen in Deckung

Wo bleibt die Friedensbewegung?

Krieg, Bürgerkrieg in Jugoslawien. Menschen sterben, werden vertrieben, erleiden ein hartes Schicksal. Und Europa bleibt stumm, weil machtlos. Das war zu erwarten.

Stumm bleibt auch die Friedensbewegung. Sie, die nicht müde wurde, gegen die (westliche) Neutronenwaffe, die (westliche) Nachrüstung, gegen das (amerikanische) Strategische Verteidigungskonzept zu protestieren. Aber gegen die sowjetische Aufrüstung unter Breschnew, gegen die Stationierung von SS-20-Raketen hatte sie nicht protestiert.

Daher ist eigentlich auch zu erwarten gewesen, dass das jugoslawische Drama die Friedensbewegung kalt lässt. Weil es nicht mit Antiamerikanismus verbunden werden kann. Entlarvend bleibt es trotzdem.

Markus Herzig

In dieser Nummer

Eine Überraschung	4
Festschrift für Peter Sager	
Der Brückenschlag	6
Jamaneh in Rumänien	
Leser als Autoren	8
Zur Identitätskrise der Schweiz	
Aus polnischer Sicht	10
Der Putsch in Moskau	
Zur Zukunft der Sowjetunion	12
Hat sie noch eine Chance?	
Vom Machtorgan zum Staatsinstrument	14
Die Umstruktuirung im KGB	